



einstimmig seiner Entzückung Ausdruck über das fortgesetzte, jeder rechtlichen Ordnung hohnsprechende und offenkundig provokatorische Vorgehen des Obersten v. Neutner und erwidert dringend, sofort die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um der Zaberaner Bürgerschaft den Schutz angebotigen zu lassen, auf welchen sie rechtlich Anspruch hat.

Wegen derselben Sache haben die eszäbischen Abgeordneten im Reichstag eine kurze Anfrage eingebracht. Sie fragen den Reichskanzler, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenkt, um Uebergriffen des Militärs vorzubeugen, welche die Gefahr blutiger Ereignisse heraufbeschwören. Der Landgerichtspräsident und der Erste Staatsanwalt haben sich nach Straßburg begeben, um dem Statthalter Vortrag zu halten.

Zabern, 30. Nov. Bei dem Gemeinderat von Zabern sind auf die nach Berlin gerichtete Resolution folgende Telegramme eingelaufen: „Vorliegendes Telegramm vom 29. 11. nach Generalkommando Straßburg zur sofortigen Veranlassung weitergegeben, dem Pflicht obliegt, Geheimschriften unbedingt verhindern. Kriegsminister Falkenhayn.“ — Das zweite Telegramm lautet: „Habe Ihr Telegramm erhalten und kaiserlichen Statthalter mitgeteilt. Falls eingeleitete strenge Untersuchung Geheimschriften ergibt, wird Abhilfe geschaffen. Reichskanzler.“

Es wird höchste Zeit, daß die verantwortlichen Stellen im Reich in Zabern nach dem Rechten sehen und nicht weiterhin von einer nervös gewordenen Soldateska eine Willkürherrschaft ausüben lassen, die schließlich zu wirklichen Ausschreitungen und am Ende gar noch zum Niederschießen von unschuldigen Menschen führen könnte. Der neue Kriegsminister v. Falkenhayn, der am Dienstag mit seiner parlamentarischen Zungenrede im Reichstag einen guten Eindruck bei den bürgerlichen Parteien gemacht hat, hat nun gleich Gelegenheit, zu zeigen, ob er wirklich auch der richtige Mann am richtigen Platz ist.

### Hertling rüstet ab.

Bei der Statberatung im bayerischen Landtag hielt Ministerpräsident Hr. v. Hertling eine bedeutende Rede. Er verteidigte sich gegen Mülle-Weinings Angriffe wegen seiner Zugehörigkeit zur Görresgesellschaft, die ganz unpolitisch sei. Sein Bestreben als Ministerpräsident sei auf strengste Objektivität gerichtet. Bemerkenswert waren auch die Erklärungen über den Konfessionslosen Unterricht. Die Liberalen vertreten bekanntlich die Auffassung, daß er von Verfassungen wegen nicht verboten werden kann. Hertling aber sagte, er lasse sich nicht mit dem christlichen Unterricht vergleichen. Die Regierung habe zwar den moralischen Unterricht gestattet, aber nur um sich dadurch die Kontrolle zu sichern. In dem Augenblick, daß die Gottlosigkeit gelehrt würde, werde der Staat einschreiten. Der wichtigste Passus seiner Rede betraf den Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten. Der Reichskanzler werde schon an einem der nächsten Tage wichtige Mitteilungen geben, die für die Gesamtheit von Interesse sein würden. Was wir über die Stellung des Deutschen Reiches zu den verschiedenen Staaten hörten, rechtfertigt unser Vertrauen in die Reichsleitung, das wir in Sachen der auswärtigen Politik und auch sonst zu ihr haben. Dieses Vertrauen, das die Bundesstaaten in die Reichsleitung setzen, war auch mitbestimmend damals, als sich der Bundesrat im Frühjahr zu den Forderungen genötigt sah, die eine außerordentliche Vermehrung der Lasten verlangten. Wenn die Reichsleitung der Einzelstaaten in feierlicher Weise erklärte, daß sie ohne diese Hülfen die Verantwortung für die Sicherheit des Deutschen Reiches nicht mehr übernehmen könne, so war es für uns Verpflichtung, diesen Forderungen zuzustimmen. Von einem besonders zügigen Willen Bayerns, das auch andere Bundesstaaten zu bewegen versucht habe, könne nicht die Rede sein. Aber das darf und muß ich jetzt sagen: In diesen Hülfen muß Ruhe eintreten auf Jahre hinaus, denn das deutsche Volk ist nicht mehr imstande, weitere solche Lasten auf sich zu nehmen. (Lebhaftes sehr richtig! auf der linken Seite.) Sodann sprach der Ministerpräsident über die Kelheimer Affäre und erklärte, auf seine Initiative sei die Spende gegeben worden und er trage auch nach wie vor die volle Verantwortung. In der Königsfrage erklärt er, daß die Regierung durchaus korrekt gemäß der Verfassung vorgegangen sei. (Hörsalliche Zurufe von links.) Einen Appell an den König wegen Einführung der Proporzwahl verwirft der Ministerpräsident, weil er dieses Vorgehen nicht für parlamentarisch hält und sich mit dem König eins wisse.

### Der Reichstag für San Francisco.

Die Fraktionen des Reichstages haben zu der Frage einer offiziellen Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco nochmals und größtenteils endgültig Stellung genommen. Für eine Beteiligung haben sich entschieden: die Fortschrittliche Volkspartei, die Nationalliberalen, die Sozialdemokraten und das Zentrum. Voraussetzlich wird auch die Reichspartei für die Beteiligung eintreten. Demgemäß wird von den Vertretern dieser Parteien ein Initiativantrag auf Bewilligung von zwei Millionen Mark für die offizielle Teilnahme Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco eingebracht werden.

Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat beschlossen, die finanzielle Unterstützung „auf bestimmte industrielle und kulturelle Gebiete“ zu beschränken. Das entspricht der Auffassung, die Friedrich Raumann in einem Artikel der Ztg. ausspricht, wo er deutlich sagt, warum Deutschland im Wettbewerb der Nationen am Großen Ozean „dem Mittelmeer der Zukunft“ nicht fehlen darf:

„Deutschland muß der amerikanisch-asiatischen Welt vor Augen führen, was es heißt, „deutsch sein“. Das kann und soll ohne jede Spur von Ueberhebung geschehen, denn in der großen Völkerfamilie sind wir alle Geschwister. Wir haben aber unser eigenes weltgeschichtliches Gut: das Volk der

Dichter und Denker. Das sollen wir den Ausländern so verfahren, wie sie es begreifen: das Volk der Mathematiker und Chemiker, die Nation der Schulen und Universitäten, die Werkstätte der Fernrohre und ärztlichen Instrumente, die Wägelammer der Menschheit, die Brunnenstube der Theologie und Philosophie, die Heimat einer neuen eigenen Gewerbeblüte. Um das Geistige herum soll das Materielle sich lagern. Materielles bieten die Amerikaner selber in Fülle, aber es fehlt irgendetwas dabei an alter Seele. Das werden sie auch im fernsten Westen, in San Francisco begreifen, wenn es ihnen mit guter Kunst vorgetragen wird. Es soll eine deutsche Charakterausstellung werden, weil nur so der nötige Eindruck gemacht werden kann.“

### Die Berliner Handwerkerkonferenz.

Ueber den Inhalt und das Ergebnis der am 15. und 17. November im Reichsamt des Innern zu Berlin abgehaltenen Konferenz von Vertretern des Verbandes Deutscher Gewerbevereine und der Industrie mit Regierungsvertretern des Reiches und der Bundesstaaten, worüber wir schon kurz berichtet haben, geht uns aus Berlin noch folgende Mitteilung zu: In der taglichen Konferenz wurde zunächst die Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk erörtert. Man schloß sich hierin dem Standpunkt des diesjährigen deutschen Handwerks und Gewerbetage an, der dahin geht, von einer gezielten Festlegung bestimmter Unterscheidungsmerkmale abzusehen und statt deren die Frage ob Fabrik- oder Handwerksbetrieb jeweils von Fall zu Fall durch örtliche Schiedsgerichte zu denen Vertreter der Handwerks- und der Handelskammern zugezogen werden sollen, entscheiden zu lassen. Um bei diesen Entscheidungen die Auffassung und Beachtung einheitlicher Grundzüge zu gewährleisten sollen in den einzelnen Bundesstaaten einheitliche oberste Instanzen geschaffen werden.

Den zweiten Punkt der Besprechung bildete das Wahlrecht der Gewerbevereine zu den Handwerkskammerwahlen, gegen dessen Erweiterung von Seiten der Innungen Bedenken und Schwierigkeiten erhoben werden, da die Gewerbevereine nicht bloß Handwerker zu Mitgliedern haben, sondern auch Angehörige anderer Stände, insbesondere des Handels und der Industrie. Nach den bisherigen Bestimmungen, der Gewerbeordnung dürfen die Gewerbevereine angehörigen Handwerker nur dann an den Wahlen zur Handwerkskammer teilnehmen, wenn sie mindestens die Hälfte der Mitglieder des betr. Gewerbevereins ausmachen und seiner Innung angehören. Nach dem Ergebnis dieser Beratung sollen künftighin alle Handwerkermitglieder der Gewerbevereine das Wahlrecht besitzen, auch wenn sie weniger als die Hälfte des Mitgliederstandes eines Gewerbevereins bilden.

Als dritten Gegenstand der Beratung stand die Aufhebung des § 100 q der Gewerbeordnung auf der Tagesordnung. Obwohl die Handwerkervertreter energisch für dessen Aufhebung eintraten, erhoben alle Regierungsvertreter die entschiedensten Bedenken und Einwände dagegen. Nach deren Auffassung werde die Aufhebung dieses viel angefochtenen Paragrafen dem Handwerk mehr Schaden als Nutzen bringen. Das äußerste Entgegenkommen der verbundenen Regierungen sei die Gleichstellung der Zwangsinnungen mit den freien Innungen hinsichtlich der Festlegung von Mindestpreisen. Von Gesetzeswegen solle diese nunmehr auch den Zwangsinnungen gestattet sein, einen Zwang aber zur Einhaltung dieser Mindestpreise dürfen Zwangsinnungen auf ihre Mitglieder nicht ausüben. Damit bleibt im wesentlichen praktisch alles beim alten in dieser wichtigen Angelegenheit.

### Ein Mittel gegen sozialdemokratischen Boykott.

In Elberfeld hat die Sozialdemokratie bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Klasse eine katastrophale Niederlage erlitten. Während die bürgerlichen Parteien 1129 bis 1190 Stimmen mehr aufbrachten als vor zwei Jahren, verloren die Sozialdemokraten 1784 bis 1871 Stimmen, fast 20 Prozent! Der Rückgang der Sozialdemokratie entspricht dem allgemeinen Rückgang ihrer Stimmen, der in vielen Gemeinden des Industriebezirks beobachtet wurde. Nach den Landtagswahlen hatte die Sozialdemokratie in einem Blüthen alle Geschäftsleute angeführt, die gegen die Sozialdemokratie gestimmt hatten. Sie wurden den Mitgliedern der sozialdemokratischen Konsumvereine, in deren Verkaufsheften das Verzeichnis ausgegeben wurde, „zur Berücksichtigung empfohlen“. Boykott und Terrorismus scheinen sich auch hier gerächt zu haben.

Bodum, 29. Nov. Vor dem Amtsgericht wurde das Apollo-Theater zwangsweise versteigert. Die städtische Sparkasse blieb mit einem Gebot von 4066 Mark die Meistbietende. Der Zuschlag wird am 16. Dezember erteilt. Die Sparkasse hatte dem Apollo-Theater seinerzeit eine Hypothek von 350 000 Mark gegeben.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Bom Ewang. Oberschulrat ist eine ständige Behörde in Heilbronn an der Mittelschule dem Mittelschullehrer Fröhlich in Schwemningen, DA. Rottweil, an der Volksschule dem Hauptlehrer Scholl in Bödingen DA. Heilbronn, Hermaringen DA. Heidenheim, dem Schulvikar Erwin Krenkmann in Heilbronn, Gmünd dem Stellvertreter Karl Böhm am Lehrerseminar in Badmang unter gleichzeitiger Vesteilung zum Volksschullehrer übertragen worden.

### Der Hotelbesitzerverein und die Besteuerung der Auslandweine.

Der Ausschuß des Württ. Hotelbesitzervereins hat sich neulich mit der Frage der steuerlichen Gleichstellung der ausländischen Weine mit den Inlandweinen befaßt. In der sehr lebhaften Debatte kam zum Ausbruch, daß die Weingärtner von der Besteuerung der Auslandweine nicht den geringsten Vorteil hätten, während andererseits dem Wirtestand eine weitere schwere Last aufgelegt würde. Betont wurde auch, daß die Württ. Kreisvereine energisch alle Schritte zur Abwehr dieser den gesamten Stand schwer schädigenden Bewegung unternehmen müßten. Die Forderung müßte auf Beseitigung des Umgebels, dieser un-

gerechtesten aller Sondersteuern gerichtet sein; insoweit jedoch der Erfüllung dieser Forderung unüberwindliche Hindernisse im Wege stehen, wäre es als ein Akt der Gerechtigkeit anzusehen, wenn durch eine allgemeine Weinsteuer alle Weinconsumenten gleichmäßig betroffen würden.

### Schaffung von außeretatmäßigen Bizefeldweibern.

Um den Mangel in den unteren Offiziersstellen einigermassen auszugleichen, wird den Truppenteilen des Armeekorps anheimgestellt, in den nächsten Tagen 150 ältere Sergeanten und Unteroffiziere zu außeretatmäßigen Bizefeldweibern zu befördern. Davon entfallen auf jedes Feldartillerieregiment 3, auf das Trainbataillon 3 und auf jedes Infanterieregiment 14. Nur das in Straßburg liegende 8. württembergische Infanterieregiment 126 erhält im ganzen 24 außeretatmäßige Bizefeldweiber, so daß dort jede Kompanie im ganzen über zwei Regimentstragende dieser Art verfügt.

### Ein Bieletreich des Landtagsabgeordneten Körner und seiner Trabanten.

Herr Körner hält seit einiger Zeit wieder überall im Lande Milchverammlungen ab, da er sich immer noch einbildet, er sei der maßgebende Faktor für die Milchproduktion und für den Milchabsatz. Vor kurzem war er auch im Remstal. In den Weingärtnerorten wird infolge des Ausfalls der Weinernte der letzte Tropfen Milch verkauft, da die Weingärtner sonst keine Einnahme haben. Eine große Anzahl von Weingärtnern haben sich aber Ziegen angeschafft, um wenigstens für die Kinder und den Haushalt Milch zu haben. Sie und da kommt es nun vor, daß eine Milchlieferantin der zum Verkauf kommenden Kuhmilch Ziegenmilch beimengt, was natürlich nicht haltbar ist und der Genossenschaft Schaden bringt, da die Ziegenmilch sehr schnell sauer wird und auch die Kuhmilch, der sie beigemengt wird, verdirbt. Um nun zu verhindern, daß in Zukunft Ziegenmilch in die Wasserei kommt, kam Herr Körner auf den genialen Gedanken, das Uebel mit Stumpf und Stiel auszurotten und den Genossenschaften zu empfehlen, ihren Mitgliedern vorzuschreiben, entweder die Ziegen abzuschaffen oder aus der Genossenschaft auszutreten und keine Milch mehr zu liefern. Herr Körner handelt also wie der Hausbesitzer, der die Wanzen aus seinem Haus vertreiben wollte, indem er dieses anzündete mit den Worten: wenn das nicht gut für die Wanzen ist, dann weiß ich nicht, was besser ist. Tatsächlich haben schon einige Genossenschaften ihren Mitgliedern Vorschriften über die Ziegenhaltung nach Körnerschem Rezept gemacht. Landauf landab wird immer wieder auf die Wichtigkeit der Ziegenzucht hingewiesen. Herr Körner weiß das natürlich viel besser; denn er ist ja der patentierte Vertreter der Landwirtschaft. Auf die volkswirtschaftlichen Kenntnisse des Herrn Landtagsabgeordneten Körner werfen die Ratsschläge, die er den Genossenschaften gibt, ein eigentümliches Licht, mit Recht kann man ihm zurufen: Schuster bleib bei deinem Leisten. Wie der „Beob.“ härt, hat die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft die Genossenschaften aufgefordert, die Körnerschen Ratsschläge nicht zu befolgen und die Ziegenhaltung nicht zu verhindern.

### Das deutsche Volk und seine Schule.

Als Ersatz für den ausgefallenen Vortrag von Schurath Kerckhaferer München, sprach im Vortragszyklus der Jungen Volkspartei Stuttgart Herr Generalsekretär Trems Berlin über: Das deutsche Volk und seine Schule. Der Redner entwickelte dabei folgende Gedanken:

Das Deutsche Schulwesen wird im In- und Ausland viel gelobt. Vor allem soll man im Ausland dem deutschen Lehrer viel Anerkennung. Trotzdem unsere Lehrer könnten noch besser sein, besonders wenn der Staat sie sich noch etwas mehr Geld kosten lassen würde. Weniger gelobt werden die Einrichtungen und Ausstattungen unserer Schule. Besüglich der Organisation unseres Schulwesens sind wir jedoch allen Staaten voraus. Jeder gesunde Mensch geht in Deutschland in Schule, ungefähr 12 Millionen. Davon gehen 10 Millionen in die Volksschule. Die Zahl der Lehrer beträgt ungefähr 250 000, davon sind 207 000 seminaristisch gebildete Lehrer. Trotzdem ist die Kulturarmee im Vergleich mit andern Ländern z. B. mit Nordamerika und Frankreich verhältnismäßig klein. Es ist charakteristisch für die deutschen Schulen, daß sie sehr stark besetzt sind: Interessant ist die Tatsache, daß wir in Deutschland für je 25 Soldaten einen Offizier haben, aber für je 50 Schüler nur einen Lehrer. Dazu werden die Lehrer in ihrer Erziehungsarbeit noch durch die Unteroffiziere unterstützt. Natürlich sind die Verhältnisse in den verschiedenen Schulgattungen verschieden. Dabei wird vergessen, daß man im allgemeinen je jünger die Schüler sind, einen desto individuelleren Unterricht braucht. Ein schwerer Mangel unseres Schulwesens ist auch der Umstand, daß Schüler, die die Volksschule absolviert haben und in eine höhere Schule eintreten wollen, in die unterste Klasse eintreten müssen. Das bedeutet den totalen Ausschluß der ärmeren Kinder unseres Volkes aus den höheren Schulen. In diesem Ausschluß tragen auch die Elementarschulen bei die nur zur Verstärkung der Klassengegenstände dienen und absolut unnötig sind. Wenn man das Schulwesen zweimäßig organisierten wollte, müßten wir eine ähnliche Schulverfassung wie in Amerika haben, in der Art, daß mindestens die ersten 6 Schuljahre gemeinsam wären. So könnte man jedem den Weg nach oben frei halten. Natürlich wäre dazu auch Schulgeld und Lehrmittelfreiheit erforderlich, und wo es nötig ist, auch freier Unterhalt. Wenn dadurch der Ballast an unbegabten Schülern, der jetzt in den höheren Schulen mitgeschleppt wird, weggelassen würde, würde ein detartiertes Schulsystem keinen Pfennig mehr kosten als das jetzige, das kulturökonomisch nicht zu rechtfertigen ist. Kulturökonomisch nicht zu rechtfertigen ist auch die konfessionelle Schule. Dringend notwendig wäre die Errichtung einer höheren Schule, die nach abgeschlossener Volksschulbildung in 3 oder 4 Jahren zum Abitur führt. Dabei handelt es sich nicht darum, die Zahl der Studierenden zu erhöhen, sondern die Zahl derer, die studieren können. Eine unserer Zeit und unseren politischen Verhältnissen entsprechende Schule kann aber nur durch das Volk selbst geschaffen werden, zu diesem Zweck muß das Volk wie in Nordamerika schulpolitisch geschult werden. Die Schule ist die Mutter der Kultur, und die Kultur ist die Ursache aller Fortschritte, auch des wirtschaftlichen. Der Widerstand, den man heute noch der Emporentwicklung unserer Schule leistet, entspringt sein parteipolitischen Erwägungen, der Furcht

vor der Macht des Wissens. Aber diese Furcht hat keine Berechtigung; wir müssen darnach trachten, die Güter einer großen Zukunft zu werden, um die Verbesserung erfüllen zu können: „Erfüllt die Erde und macht sie euch untertan.“

### Jur. Erbschaft in Tuttlingen.

Tuttlingen, 29. Nov. Die Zahl der Wahlberechtigten für die Landtagswahl beträgt 8155. Bei der Wahl vom 16. Nov. 1912 waren es 7993 Wahlberechtigte.

**Rebenerwerbsschwindel.** Es ist Anlaß gegeben, vor dem gegenwärtig in großer Blüte stehenden Rebenerwerbsschwindel eindringlich zu warnen. Täglich erscheinen in den Tageszeitungen Inserate, in denen „hohes Nebeneinkommen bei leichter Beschäftigung“, „glänzende Existenz“, auch durch Nebenbeschäftigung“ und dergleichen angeboten werden. Die Nebenbeschäftigung besteht angeblich in Adressenschreiben und ähnlicher schriftlicher häuslicher Tätigkeiten, Uebernahme von Vertretungen für Darlehensinstitute oder für Versandgeschäfte. Die Rebenerwerbsschwinder gehen allgemein davon aus, daß die Zuweisung der angebotenen Arbeiten sofort und ohne weitere Umwege durch die betreffenden Firmen erfolgt. Dem ist aber nicht so. Auf ihre Offerten erhalten die Interessenten meistens eine gedruckte oder hektographische Zuschrift, worin sie aufgefordert werden, für das „erforderliche Anfangsmaterial“ und die „genau Instruktion“ den Betrag von einigen Mark einzusenden. Geschieht dies, so erhalten die Interessenten eine völlig wertlose Broschüre, in der allerlei Winkte gegeben werden, um Nebenbeschäftigung zu erlangen. Die Vorschläge auszuführen, ist praktisch meist undurchführbar. Den Firmen kommt es nur darauf an, möglichst viele Broschüren am teuren Geld los zu werden. Wiederholt wurde auch die Wahrnehmung gemacht, daß heringefallene Interessenten diese betrügerische Methode selbst aufgriffen, von den Firmen Broschüren kauften und auf die genannte Weise vertrieben. Am 20. ds. Mts. wurde der Kaufmann Paul Kraft, Inhaber eines Darlehensgeschäftes hier, von der Kriminalpolizei festgenommen und zur Haft gebracht. Kraft hat sich in letzter Zeit Betrügereien dadurch zu Schulden kommen lassen, daß er von Darlehenssuchern angeblich als Sicherheit für die zu gewährenden Darlehen Wechsel einverlangte und diese dann zu seinen Gunsten verwendete, ohne den Darlehenssuchern das beantragte Darlehen zu gewähren. Die Ermittlungen sind im Gange. Soweit dies noch nicht geschehen, wollen Geschädigte sich bei der Kriminal-Abteilung der Stadt. Polizei-Direktion melden.

**Stuttgart, 29. Nov.** Im Finanzausschuß wurde heute in Anwesenheit des Finanzministers und des Präsidenten von Müffel über einen Antrag des Abgeordneten Hanfer zu Gunsten der Bauarbeiter beraten. Er lautet: Die Regierung zu erlassen 1) für die Sieder, Handwerker und Arbeiter in den Salinen, soweit es der Betrieb gestattet, ohne Verlängerung der Arbeitszeit an den übrigen Arbeitstagen und ohne Verringerung des Tagelohns einen früheren Arbeitslohn an den Vortagen von Sonn- und Feiertagen einzuführen; 2) die Uebernahme der bisher von den Häuern getragenen Kosten der Sprengstoffe auf den Staat in Erwägung zu ziehen; 3) die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit für die Handwerker in den Salinen unter Gewährung eines entsprechenden Lohnausgleichs in Erwägung zu ziehen. Der Ausschuss beschloß, entsprechend dem Antrag des Referenten Graf, und nachdem auch der Finanzminister sich einverstanden erklärt hatte, zu Ziffer 1 und 3 Zustimmung, zu Ziffer 2 Ablehnung, letzteres im Interesse einer haushälterischen Verwendung der Sprengstoffe, sowie um der Gefahr einer Verschleppung solcher vorzubeugen.

**Stuttgart, 29. Nov.** Der elsässische Poet Hans Karl Abel, der Verfasser der Dramen „Michelangelo“ und „Die Münzretter“, hat im vergangenen Sommer in Reginal in den Vogesen ein schollensches Bauerntheater aus lauter Gelehrten aufgetan, welches das von ihm verfaßte Schauspiel „Die silbernen Glocken von Mienkopf“ mit ungewöhnlichem Erfolge an verschiedenen Sonntagen auf einer Naturbühne darstellte. Nunmehr hat der Dichter und Regisseur durch den Intendanten Baron zu Pühlitz vom Stuttgarter Hoftheater den Ruf erhalten, mit seiner Truppe im Hoftheater zu gastieren. Das Bauernensemble hat angenommen und bereitet sich auf das Gastspiel vor, welches im Laufe des Januar stattfinden soll.

**Stuttgart, 30. Nov.** Zu der gestern Abend vom Veterinären Klub veranstalteten Gedächtnisfeier für Hermann Kurz erschienen auch der König und die Königin. Der Dekan der philosophischen Fakultät Tübingen teilte mit, daß die Fakultät die Tochter des Dichters, Isole Kurz, zum Ehrendoktor ernannt hat.

**Schweningen, 29. Nov.** Der Uhrenfabrikant und Gemeinderat A. Schlenker-Grußen war gestern Abend auf dem Rathaus in einer Sitzung der bürgerlichen Kollegen, so lange eine ihn persönlich interessierende Angelegenheit verhandelt wurde, aus der Sitzung abgetreten. Kurz darauf brach er vom Schlag getroffen tot zusammen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg. Die Sitzung wurde abgebrochen, nachdem der Stadtschultheiß Dr. Braunagel dem so jäh Verschiedenen einen herzlichen Nachruf gewidmet hatte.

## Nah und Fern.

### Eine Eisenbahnkatastrophe.

Aus dem Bahnhof Ceccano (Provinz Rom) stieg am Samstag Abend infolge falscher Weichenstellung der Schnellzug Rom-Neapel mit einem Güterzug zusammen. Sechs Reisende 3. Klasse und der Weichensteller wurden dabei getötet, etwa 20 Personen wurden verwundet. Im Schnellzug saßen eine große Anzahl Deputierter, die zu einer Besichtigung nach Neapel fuhren, von ihnen ist keiner verletzt. Der Lokomotivführer erkannte die Gefahr und konnte den Zug vor dem Zusammenprall bremsen, aber den Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Er und sein Heizer brachten sich weit aus der Maschine, um von den Zählern der beiden Lokomotiven nicht zerdrückt zu werden. Die Deputierten beteiligten sich eifrig an den Rettungsarbeiten.

In Holzhausen O.A. Göppingen wurde der 30jähr. Schreiner Friedrich Münchert von seiner elektrisch angetriebenen Transmissionsmaschine erschlagen und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Er hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

Der in der Maschinenfabrik in Metzingen beschäftigte verheiratete Heinrich Vogel kam vor einigen Tagen unter ein Langholzschubwerk. Er ist seinen Verletzungen tags darauf erlegen. Eine Witwe und 3 unversorgte Kinder trauern um den Ernährer.

## Gerichtssaal.

**Seilbrunn, 30. Nov.** Der 64 Jahre alte, verheiratete Maurer Christian Freund von Rauffen a. N., der mehrerer Sittlichkeitsverbrechen wegen schon erheblich vorbestraft ist, hat im Sommer und Herbst mit mehreren schulpflichtigen Mädchen unzählige Handlungen verübt. Er wurde deshalb gestern von der Strafkammer unter Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und drei Monaten verurteilt.

**Ravensburg, 29. Nov.** Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern gegen den der fahrlässigen Tötung angeklagten Fabrikanten Frieder von Ausendorf verhandelt, der seinerzeit, wie noch erinnert, den Schmiedemeister Maier mit seinem Auto nach Tettumng geföhrt hatte. Bei der Heimkehr fürzte das Fahrzeug zwischen Waldsee und Ausendorf um, wobei Maier so schwere Verletzungen erlitt, daß er alsbald verstarb. Frieder wurde von der Anklage auf fahrlässige Tötung freigesprochen, jedoch wegen Uebertretung des Antogesezes zu einer Geldstrafe verurteilt. Der gegen den Angeklagten erhobene Vorwurf der Trunkenheit konnte nicht aufrecht erhalten werden.

## Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

### Flugwesen und Luftschiffahrt.

In Ergänzung früherer Vorschriften hat das Ministerium des Innern durch einen Erlass an die Kreisregierungen, die Oberämter und die Ortspolizeibehörden bestimmt: Klüge über verbotene Jagen oder Luftflüge innerhalb solcher sind, falls nicht eine schriftliche Erlaubnis der zuständigen und militärischen Behörde erteilt ist, zu verbieten. Die Festlegung der verbotenen Jagen erfolgt durch die Militärverwaltung. Die Mitnahme von photographischen Apparaten ist grundsätzlich nicht zu gestatten; zuverlässigen Personen kann jedoch die Mitnahme solcher Apparate, abgesehen von fernphotographischen Apparaten, von der Ortspolizeibehörde des Aufstiegsortes erlaubt werden.

## Bermischtes.

### Lächelnde Mädchenköpfe.

Lächelnde Mädchenköpfe sind gewiß etwas Liebes. Wo sie erscheinen, bringen sie die Sonne mit. Oft sah wir in stumfer Reisewerdröflichkeit im Mittel und rollten mühsam über Land. Da tauchte ein lächelnder Mädchenkopf an der Wagentür auf — gleich ward es heller. Oder der Regen plätscherte in die Sommerfrische und sperrte uns in einen dumpfen Vesajaal des Pensionshotels. Verärgert blätterten wir im Kalender vom vorigen Jahre, da raschelte was am Fenster. Wir sahen hin. Ein lächelnder Mädchenkopf neigte sich zu einem andern und tuschelte und sicherte. Tuscheln und Sichern ist im Vesajaal verboten. Aber uns hat es nicht gestört. Als ob ein lächelnder Mädchenkopf nicht besser wäre als ein Kalender vom vorigen Jahr. Und dennoch: Seit geraumer Zeit bin ich ein Feind von lächelnden Mädchenköpfen. Spekulative Köpfe haben die lächelnden Mädchenköpfe an alle möglichen Seifen verknüpft, an alle möglichen Zahnwasser, an alle möglichen Zigaretten und Haarbeförderungsmittel, an Fahrräder, Autos, Bettvorlagen, Schuhe, Stiefelwischen, Ofenstürme und noch hundert andere Dinge, denen sich die Armen freiwillig niemals in die Ohre gegeben hätten. Und da hängen sie nun zusammen mit dem Haarbeförderungsmittel und den Stiefelwischen an den Wänden und müssen von irgendeinem lieblosen Nagel auf uns herabschlehen, in den Wartesälen, in den Trambahnhöfen, im Hotelvestibül, in den Frühstücksälen. Lächeln ist schon recht. Aber immer lächeln? Zusammen mit der Stiefelwische lächeln? Gefrorenen Lächeln? Ni: einem etwig glatten, abgeschliffenen, überblätternweissen, überverführerischen Gesicht den ganzen Tag auf uns herunterzuschlehen? Nein, auf die Dauer hält das niemand aus. „Aber was wollen Sie denn?“ hat mir der Vertreter einer weitberühmten Parfümerienfabrik neulich gesagt, „was wollen Sie denn, das ist doch Kunst.“ Ein Kunst? Auf die Gefahr hin, daß es mir diese lächelnden Mädchenköpfe arg verüben werden, muß ich es bekennen, daß ich von dieser Kunst, die sich breiter macht von Tag zu Tag, Baudgrünnten kriegt, daß ich sie nicht mehr sehen kann, diese ewig lächelnden porzinierten Wiederhöpfe, daß mir da die alten Farbenbrüche an den Wänden noch lieber sind, wo der bekannte Oberförster den bekannten Wilddieb abschießt, oder wo eine bekannte Schlacht mit bekannter Aufgeregtheit geschlagen wird, oder wo jemand das bekannte Todesurteil in der bekannten Zelle vorgelesen kriegt, ja sogar, wo einer mit dem bekannten Farbendruckdrumatorium hingehichtet wird. Und ich wünsche mir im stillen, alle diese faden, abgeschliffenen, ewig lächelnden Mädchenköpfe an den Wänden möchten auch im einen vollen Kopf verkrüzt werden unterm Nichtsbeil des guten Geschmacks. Denn es genügt wirklich nicht, daß man sie an den Nagel hängt! Lächelnde Mädchenköpfe müssen lebendig sein, meiner Seele: lächelnde Mädchenköpfe müssen uns gern haben können. Aber diese lächelnden Mädchenköpfe können uns — können uns — hm — können uns eigentlich auch „gern haben“. D. V. M.

### Bevölkerungspolitik in der „guten alten Zeit“.

Heute, wo wir uns den Kopf darüber zerbrechen, wie der Geburtenrückgang aufzuhalten sei, ist es interessant, sich einmal der Bevölkerungspolitik in der guten alten Zeit zu erinnern. Nach dem 30jährigen Krieg, der die deutsche Volkszahl von 17 auf 5 Millionen heruntergebracht hatte, versuchte man auch allerhand Mittel, um den Bevölkerungszuwachs zu heben. So beschloß im Jahre 1650 der fränkische Kreistag zu Nürnberg, daß innerhalb der nächsten zehn Jahre keine männliche Person in Klöstern Aufnahme finden dürfe; ferner sollten Priester und Pfarrherren, „so nicht ordensleuth oder auf Stiften Kanonikaten sich selbst beherraten“, und drittens solle „jedem Mannspersonen 2

Weiber zu heyrathen erlaubt seyn: dabei doch alle und jede Mannsperson ernstlich ermahnt, auch auf den Kanzeln öfters erwähnt werden sollen, sich dergestalt hierinnen zu verhalten und vorzusehen, daß er sich völlig und gebührender Discretion und vorsorg beleiße, damit Er als ein Ehrlicher Mann, der ihn 2 Weiber zu nemmen getraut, beide Webrauen nicht allein nothwendig versorge, sondern auch under ihm allen Unwillen verhütete.“ — Auch durch die „Hageholzen- und Frauenzimmerheuern“ versuchte der Staat die Heiratslust zu fördern. So mußten z. B. in Berlin im Jahre 1705 die niedrige Magd und das vornehmste Edelräulein ihrem Jungfrauenstand 24 Groschen jährlich opfern. Das Ausland tat ebenfalls energische Schritte und betohnte die Heiratslustigen durch zeitweilige Steuerfreiheit. In Spanien waren Familien mit 6 Söhnen überhaupt steuerfrei und der französische Finanzminister Colbert erließ ähnliche Gesetze, nach denen kinderreiche Familien allen Abgaben und Lasten entbunden sein und in besonderen Fällen sogar noch eine stattliche Pension erhalten sollten. Im heutigen Frankreich finden wir seit einigen Jahren genau dieselben Maßnahmen wieder. Hefen tun sie allerdings so wenig wie damals. Dagegen hat sich nach dem siebenjährigen Krieg die überraschende Tatsache gezeigt, daß unsere Kriegsverluste an Menschen binnen 2 Jahren durch den höchst anreizenden Geburtenzuwachs mehr als ausgeglichen waren. Die Linie der deutschen Bevölkerungspolitik zeigt ein deutliches Sinken während des Krieges und dann ein rasches Steigen. Deutlicher als diese Statistik kann niemand zeigen, daß ein gesundes Volk die Wunden, die es erhält, rasch ausheilt, daß es aber in Zeiten des Wohlsegehens, wie jetzt rasch kraftlos wird.

### Der geangelte Bandwurm.

Wenn man den italienischen Zeitungen Glauben schenken darf, so beherbergt das Krankenhaus in Brive bei Trent einen höchst merkwürdigen Patienten in der Person eines jungen Bauern namens Desfernes. Der Mann ist das Opfer einer Angellust geworden die er seinem Bandwurm auf den Rat eines guten Freundes hat angebeihen lassen. Befangter Freund hatte ihm empfohlen, an einem Angelhaken ein Stück Speck zu befestigen und dieses samt der Schnur herunterzuschleuden. Der gutgläubige Bauer befolgte auch getreulich den Rat, und als er in der Magengegend einen starken Schmerz verspürte, zog er, in der Annahme, daß der Bandwurm angebeihen habe, stark an der Schnur, mit dem Erfolg, daß die Schnur riß und der Angelhaken, der sich im Magen eingebohrt, liegen blieb. Die Durchsehung mit R-Strahlen erbrachte den Beweis, daß die Erzählung des Bandwurmmanglers durchaus auf Wahrheit beruhe. Er mußte sofort einer Operation unterzogen werden, um ihn von der Angel zu befreien. Die Operation hatte auch den gewünschten Erfolg. Den Angelhaken hat er zwar wieder los, aber den Bandwurm hat er behalten.

### Neues von den Quellenfindern.

In der französischen Akademie der Wissenschaften erhaltete Marage Bericht über die bisherigen Ergebnisse seiner physio-physiologischen Experimente, die darauf abzielen, die in jüngster Zeit im Zusammenhang mit der Wünschelrutensfrage viel erörterte Fähigkeit einzelner Individuen zur Auffindung verborgener Quellen zu ergründen. Marage beschäftigt sich seit nahezu 15 Jahren mit seinen Forschungen und Versuchen, die im Laboratorium Marets vorgenommen wurden, und das Ergebnis seiner Experimente ist die interessante Tatsache, daß die Fähigkeit zum Quellenfinden viel weiter verbreitet ist, als man bisher anzunehmen geneigt war. Der Gelehrte kommt zu dem Ergebnis, daß mehr oder weniger jeder zehnte Mensch die erwähnte Fähigkeit besitzt. Um wissenschaftlich beweiskräftige Ergebnisse zu erzielen, hielt es der Forscher für notwendig, zu den praktischen Versuchen Personen heranzuziehen, die der Wünschelrutensfrage fern stehen und die Garantie einer allgemeinen Intelligenz und Bildung boten. Die Versuche wurden dann in einer Weisung vorgenommen, deren hydrologische Verhältnisse noch unerforscht und unbekannt sind: in Tunis, in den Gegenden neben den Straßen von Enfidaville nach Kairouan und von Enfidaville nach Zaghouan. Der Kommissar für Weg- und Brückenbau des Landes bediente sich bei den Experimenten eines Pendels und fand in Tiefen, die zwischen 5 und 19 Meter wecheln, an neun Punkten Wasser. In sieben Fällen traf die vorhergesagte Tiefe der Quellenlage zu. In einem der beiden nicht zutreffenden Fälle erklärte sich der Irrtum durch die ungewöhnliche Größe des Wasservorrates, der das Wasser in größerer Nähe vermuten ließ. Marage gab dann eine Analyse der bei den Bohrungen durchschnittenen Erdschichten.

### Vom lustigen Onkel Sam.

Uebertrumpft. Es war ein Vortrag in der Sonntagsschule. Ein junger Mann sollte sprechen und sein Thema war „Das Licht“. Und er fing an: „Im Anfang sagte Gott, es werde Licht, und es ward Licht. Und nun wollen wir uns zu den modernen Verbesserungen wenden.“ — „Praktische Winkte.“ „Eine wirklich gute Hausfrauenzeitung denkt doch an alles.“ „Nun, was enthält denn die neueste Nummer?“ „Unter den „Praktischen Winkten“ eine genaue Anweisung, wie man aus einer alten Tomatenbäckse die prächtige Suffragettenbombe macht.“

## Handel und Volkswirtschaft.

Kraiser! Altwürttemberg A.-G. Die vierte ordentliche Generalversammlung fand am 28. November in Stuttgart statt. Es waren 1596 Aktien und Stimmen vertreten. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung und erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlassung. Es wurde noch bekannt gegeben, daß die Anschläge sich in befriedigender Weise entwickelten. Der Fortgang der Arbeiten am Wasserbau entspricht ebenfalls den gegebenen Erwartungen und dürfte die Inbetriebsetzung voraussichtlich im Sommer 1914 erfolgen.

### Amtl. Fremdenliste.

Der am 16. bis 30. November angemeld. Fremden.

#### In den Gasthöfen:

##### Gasth. zur Sonne.

Hauber, Hr. Franz, Monteur  
Priesemeister, Hr. Georg, Rfm.  
Mast, Frau Luise  
Schäfer, Hr. Philipp, Monteur

Zweibrücken  
Dresden  
Euztal  
Frankfurt a. M.

##### Gasth. zum Firsch.

Winterlin, Hr. A., Direktor  
Autentieth, Hr. Karl, Rfm.

Freudenstadt  
Stuttgart

##### Hotel Waisch.

Dierlamm, Hr. Hans, Ingenieur  
Müller, Hr. Christian, Betriebsleiter  
Phillipp, Hr. Otto, Buchbinder  
Zeh, Hr. Paul, Mechaniker

Stuttgart  
Kirchheim u. T.  
" "  
" "

Ochsenwadel, Hr. Feig  
Hagenmüller, Hr. Georg, Rfm.

München

##### Hotel Palmengarten.

Hermann, Hr. Aug., Privatier

Saargemünd

Wildbad.

#### Gasth. zur Sonne.

Wager, Hr. Dr.  
Schmölz, Hr. Karl, Rfm.  
Mente, Hr. S. Rfm.  
Göh, Hr. Dr. R.  
Hettig, Hr. M., Rfm.  
Ruhn, Hr. Albert, Fabrikant  
Trotupfer, Hr. W., Rfm.  
Hofmeister, Hr. Fr., Verf.-Inspektor  
Schmahl, Hr. G., Rfm.  
Mayer, Hr. Th., Fabrikant  
Friedrich, Hr. W., Rfm.  
Burl, Hr. Ad., Rfm.  
Schmölz, Hr. Karl, Rfm.  
Ansel, Hr. Oskar  
Schmalf, Hr. Ad., Rfm.

Stuttgart  
Mannheim  
Luttligen  
Lehre Braunschw.  
Nürnberg  
Wegingen  
Stuttgart  
Stuttgart  
Cronenberg  
Göppingen  
Stuttgart  
Stuttgart  
Mannheim  
Hamburg  
Berlin

#### Hotel gold. Stern.

Eberhard, Hr. Karl, Rentamtmann mit Frau Gem.  
Ruhn, Hr. Karl, Rgl. Insp.-Sekretär mit Frau Gem.  
Dohrer, Hr. Gust, Rfm.  
Nachtrieb, Hr. Emil, Rfm.

Schloß Rahenried  
Grube Reben  
Stuttgart  
Stuttgart

Ull, Hr. Martin, Rfm. Dettingen a. G.

#### Hotel Weil.

Rah, Hr. Adolf, Monteur Düsseldorf

#### In den Privatwohnungen:

**Villa Jungborn.**  
Decker, Hr. F. G., Ledertreibriemenfabrikant Worms a. Rh.  
Matthes, Hr. A. Braunschweig  
Zahl der Fremden 20623.

#### Letzte Nachrichten.

**Berlin**, 1. Dez. 65 Jahre sind am 2. Dezember seit dem Tode verfloßen, an dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich den Thron bestiegen hat.  
**Wien**, 1. Dez. Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin sind heute abend von ihrer Reise nach England hierher zurückgekehrt.

#### Gedankensplitter.

Wer die Natur recht innig sieht, dem erwärmt sie das Gemüt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: A. Reinhardt, Wildbad.

## Alt Kupfer-, alt Eisen- und ein älterer Fahrstuhl-Verkauf.

Nächsten **Wittwoch, den 3. Dez.**, nachm. 1/2 Uhr, werden hinter dem alten Volksschulgebäude ca. **1200 Kilo alt Eisen und 1 Fahrstuhl**, hierauf beim Steigerhaus **271 Kilo alt Kupfer** und ca. **800 Kilo alt Eisen**, öffentlich verkauft.  
**Die Stadtpflege.**

## Prakt. Weihnachtsgeschenke für die Hausfrau sind:

Einoleumpflocker | Rollschühwände  
Teppichkehrmaschinen | „Reifers“  
Vacuum-Staubsauger | Sinkoch-Apparate  
Treppeleiter  
erhältlich bei

Robert Treiber.

## Herren- und Knaben-Garderobe!

Für kommende Herbst- und Winterfaison empfehle ich in gediegener geschmackvoller Auswahl:

**Herren-Anzüge**  
1- und 2-reihig  
a Mark 20, 25, 30, 35, 40, 45

**Jünglings-Anzüge**  
von Mark 15 bis Mark 25

**Knaben-Anzüge**  
alle Größen, alle Fassons  
von Mark 4 bis Mark 22

### Bleyles Knabenanzüge

**Heberzieher**  
sehr schöne Qualitäten  
a Mark 25, 32, 40

**Mäntel**, 1- und 2-reihig  
a Mark 25, 30, 35, 40

**Bozener Mäntel**  
für Damen und Herren  
von Mark 18 bis Mark 32

**Pelerinen (Wetterkragen)**  
von 80 cm Länge bis 140 cm lang  
für Damen und Herren, a M 5 bis M. 30

**Lodenjoppen**  
gefüttert und ungefütert  
von Mark 3,60 bis Mark 20

**Hosen für Sonntag**  
Halbtuch und Buckskin  
von Mark 5 bis Mark 15

**Werttagshosen**  
in Cord, Sammet, Pilot, engl. Leber  
a Mark 3,25, 3,60, 4,20, 5,00, 6,50

**Knaben-Hosen**  
alle Größen und Preislagen

**Knaben-Loden-Joppen**  
für jedes Alter

### Blaue Arbeits- und Berufskleider

in nur bewährten Qualitäten.

## Ph. Bosch, Wildbad.

Telefon 32. Telefon 32.

## Flaschenbier.

Vorzügliches Bier, hell und dunkel, aus der Brauerei Leicht, in großen und kleinen Flaschen; bei Abnahme von 10 Flaschen

große Flasche 19 Pfg.  
kleine Flasche 11 Pfg.

empfiehlt

Ohr. Schmidt,  
„Zur Silberburg“.

Empfehle meine dauerhaften, gut genagelten  
**Arbeiterstiefel, Hobstiefel, Tourenstiefel,**  
**Holzschuhe** in prima Qualität.

Ferner:

Kamelhaar-Schnallenschuhe und antofel, Filzschneckenstiefel mit Befestigung in jeder Größe. Einlege-Filzsohlen.

Hochachtungsvoll

Christian Bott Ww., Hauptstr. 89.

Wildbad, den 1. Dezember 1913.

## Danksgiving.

Für die vielen Beweise von Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Schwagers

## Wilhelm Riezinger

Holzhaner

sowie für die zahlreichen Blumenpenden, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes sagen aufrichtigen, innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



## Schützenverein Wildbad.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, die sich an dem nächsten Sonntag stattfindenden

## Sans-Essen

noch zu beteiligen wünschen, werden gebeten, sich unverzüglich noch anzumelden beim

## Schützenmeisteramt.



## G. V. Arbeiterverein

Mittwoch abend 1/8 Uhr  
Ausflug-Sigung  
8 Uhr

## Singstunde

im Schwarzwald-Hotel.  
Der Vorstand.

## Liederkrantz

Wildbad.  
Morgen, Mittwoch

## Leichengefang.

Zusammenkunft präzis 1 Uhr im „Adler“.

## Singstunde.

Abends 8 Uhr im Lokal  
Der Vorstand.

## Evangel. Kirchenchor, Wildbad.

Heute abend 8 Uhr  
Singstunde.

## Evang. Jünglingsverein.

Mittwoch, 3. Dez., 1/8 Uhr  
Singstunde, anschl. Probe.  
Donnerstag, 4. Dez., 8 Uhr  
Bibelstunde, dann Probe.  
Freitag, 5. Dezbr., 8 Uhr  
Ausflugsstunde.

## Storkfisch

empfehlen  
Adolf Blumenthal.

— In —  
**Damen-Mänteln**  
**Sackkleidern**  
**Kostümröden**  
viele Neuheiten und großes Lager.  
**H. Schanz.**  
Telefon 120.

## Gelbe Rüben

Extra-Qualität 3.00 M.  
I. Qualität 2.70 M.

## Rotkraut 5.00 Mark

gute Speiselkartoffeln  
gelbe, 2.80 M. per Str.  
liefert u. Nachnahme

## Landwirt Stimmich, Kleinsachsenheim.

Zu kaufen gesucht  
ein gut erhaltenes

## Wiegenpferd.

Wer? saut die Exped. [199

## In Steuer sachen

erteilt Rat und fertigt Steuer-  
erklärungen, Steuerer-  
wägungen, Stundungs-  
und Nachlassgesuche, Be-  
schwerdeschriften usw. an

## Wih. Mezke,

Wildbad,  
König-Karlstr. Villa Brunow.

## Strumpf- und Mützen-Wolle

— in nur Ia. Qualitäten —  
empfiehlt

## Robert Treiber.

## Reines gesundes Blut

erzeugt Herrn. Erdmanns  
**Frangula-Teo**

mit  
**Wachholderextrakt**  
das beste Hausmittel aus der  
**Drogerie Grundner**  
Inhaber Herrn. Erdmann.

## Spielwaren

für Knaben und Mädchen

jeden Alters

finden Sie in reichhaltiger Aus-  
wahl zu billigsten Preisen bei

## Gebr. Strieder

(Inh. J. Nopper)

Pforzheim

Zerrennerstrasse 12.

## Kohlen, Koks und Brifetts,

in nur besten Qualitäten, alle Sorten und Quantitäten bei reeller Bedienung zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

## Fr Krauss,

Schloffermeister (Wildbad.)

## Drucksachen

aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert

B. Hofmanns Buchdruckerei.

